Zeitschrift: Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes

Herausgeber: Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

Band: 33 (1925)

Heft: 6

Artikel: Kindersterblichkeit in Argentinien

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-973913

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 05.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Wo es keine für Menschen und Tiere zuträglichen Kräuter gibt, da hat er sie überall hinschaffen und anpflanzen lassen. Ebenso, wo es keine Wurzeln, Früchte gibt, hat er sie hinschaffen lassen. An den Straßen hat er Bäume und Brunnen graben lassen, zum Gebrauch für Menschen und Tiere." Der gleiche Geist durchzieht alle Verordnungen dieses wahrhaft menschenfreundlichen Herrschers, dessen Politik der Nächstenliebe in wenigen christlichen Ländern ihresgleichen finden dürfte! Und wer nun weiterhin die Geschichte der buddhistischen Kultur verfolgt, der findet sie bis auf den heutigen Tag geradezu durchtränkt, erfüllt, überschüttet mit Werken barmherziger Fürsorge für alles, was da duldet und leidet. Gastfreundschaft, Freigiebigkeit, Krankenpflege, Unterstützung jeglicher Art, Samariterdienst in weitestem Umfange, sind die Tugenden, die sich bis auf den heutigen Tag nach der Schilderung aller Reisenden auf indischem Boden, namentlich in den buddhistisch orientierten Gegenden, so vor allem in Burma erhalten haben. Sehr anschaulich beschreibt auch Graf Keyserling in dem bereits erwähnten Buche den wohltuenden Eindruck, den die Organisation des Samariterwesens in gewissen Städten Indiens auf den Fremden machen muß. So ist z. B. Benares, die heilige Stadt am Ganges, ein berühmter Wallfahrtsort für die Inder, die sich namentlich, wenn sie krank sind und ihr Ende herannahen fühlen, gern dort hinbringen lassen, weil es als eine besondere Gnade gilt, wenn man in Benares sein Leben beschließt. Man kann sich also denken, daß es in und bei dieser Stadt von Schwerkranken geradezu wimmelt. Diese erwarten in stiller Resignation den Tod und liegen in all ihrem Elend auf den Straßen und Plätzen herum. Da durchstreifen nun Samariter die ganze Stadt und suchen diejenigen heraus, deren Lage am schlimmsten ist, befördern sie in guteingerichtete Hospitäler und lassen ihnen alle erdenkliche Pflege zuteil werden. An den Namen des großen Menschenfreundes Kirschnarama knüpfen viele dieser Gründungen an. Der Verfasser dieser Zeilen selbst hat Gelegenheit gehabt, mit Mönchen zu verkehren, die in Klöstern bei Rangoon in Burma gewirkt hatten, und ihre Erzählungen, sowie auch die persönlichen Eindrücke dieses Zusammenseins bestärkten die Ueberzeugung, daß tatsächlich in indischem Geist die Quelle einer praktischen Nächstenliebe und Wohlfahrtspflege liegt, wie sie in Europa nicht leicht wieder zu finden ist. Aus der Frömmigkeit des Inders entsteht unmittelbar die Ueberzeugung, daß weniger der Empfänger einer Wohlfahrt zu Dank verpflichtet ist, als vielmehr der Wohltäter selbst, dem dadurch, daß er die Wohltat erweisen kann, die Möglichkeit geboten wird, sein Selbst, sein Karma zu reinigen und zu verbessern, so daß er darauf rechnen kann, bei einer Wiedergeburt in eine höhere Daseinssphäre aufzusteigen. Aber nicht allein dieses persönliche Interesse, sondern überhaupt die ganze Weltanschauung, die das Leid in jeder Form zu mildern und zu beseitigen sucht, erzeugt jene vorbildliche Barmherzigkeit.

Man mag über die Beeinflussung des europäischen Denkens durch indische Weisheit urteilen wie man will, das eine steht fest, daß gerade für das Liebeswerk der Samaritertätigkeit aus dem Wunderlande Indiens in Theorie und Praxis manche wichtige Anregung, manches nachahmenswerte Beispiel gewonnen werden kann.

(Zeitschrift für Samariter- und Rettungswesen).

Kindersterblichkeit in Argentinien.

Nach dem amtlichen Bericht, den das argentinische Landwirtschafts-Ministerium veröffentlicht, sind im Verlaufe der letzten Jahrzehnte in Argentinien 500 000 Kinder gestorben, die das Alter von zwei Jahren noch nicht

erreicht hatten. Diese erschreckende Ziffer der Kindersterblichkeit ist in der Hauptsache auf die schlechte Qualität und die Verfälschung der Milch zurückzuführen. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die hochentwickelte Industrie des für die Ausfuhr bestimmten Gefrierfleisches ihre Kehrseite in der verminderten Milchzufuhr für die Säuglinge hat. Angesichts der beschränkten Mengen der zur Verfügung stehenden Milch ist man darauf angewiesen, die vorhandenen Vorräte zu strecken, um den Verbrauch halbwegs zu befriedigen. Das Verwässern der Milch wäre noch das kleinste Uebel. Leider lassen es sich aber gewissenlose Händler angelegen sein, der verwässerten Kindermilch noch durch gesundheitsschädigende Färbmittel und chemische Zusätze zum Zwecke der Geschmacksverbesserung den Schein der Echtheit zu geben, ein Verfahren, dessen verhängnisvolle Folgen sich in der ungeheuren Ziffer der Säuglingssterblichkeit mit erschreckender Deutlichkeit zum Ausdruck bringen.

Was ist der Mensch wert.

Ein französischer Chemiker hat den Wert eines Menschen berechnet, und zwar den tatsächlichen Geldwert, wenn man die in ihm enthaltenen chemischen Stoffe zum Tageskurse schätzt. Er nimmt als Beispiel einen normalen Mann im Gewichte von 75 Kilo. Der Phosphor, der Kalk, das Albumin, das Eisen, der Zucker, das Magnesium und der Schwefel, welche seine chemische Zusammensetzung ausmachen, sind seiner Berechnung nach, vorsichtig geschätzt, 35 Franken 50 wert. Das Fett im Werte von 12 Franken ist in dieser Summe inbegriffen. Salz enthält der Körper so viel als man in einem kleinen Salzfaß unterbringen könnte, vom Zucker so viel, als in eine kleine Zuckerdose geht, Phophor so viel, als man für die Imprägnierung von 2000 Schwefelhölzchen brauchen würde.

Dieser Berechnung nach käme also Napoleon im Vergleiche zum Beispiel mit einem Elefanten erheblich zu kurz; denn er wird von dem Chemiker nur auf einen Wert von 35 Franken geschätzt. Wahrhaftig nicht viel, wenn man bedenkt, welchen Umsturz der in diesem, einen so kleinen Geldwert darstellenden Körper wohnende Geist hervorgerufen hat. Dem könnte man den Wert entgegenhalten, auf den der amerikanische Milliardär Ford sein Leben eingeschätzt hat, nämlich auf fünf Millionen Dollars. Für eine solche Summe soll er nämlich sein Leben bei amerikanischen Versicherungsgesellschaften haben versichern lassen.

Brand in Süs.

II. Gabenliste.

Hrn. Ing. Hörnlimann, Bern	Fr.	5.—
Mme. E. Chevalley, Chêne Paquier	„	5.05
M. Kägi, Zürich	„	5.—
Frl. Kofel, Uetikon	„	3.—
A. Kümmerli, Kölliken	„	10.—
Ungenannt, Thun	„	25.—
Frau Schlatter, Hombrechtikon	„	5.—
Hrn. J. Nievergelt, Oerlikon	„	3.—
Familie Egli, Kempten	„	5.—
Hrn. Friedensrichter Hotz, Rüti, Zürich	„	5.—
R. von Ah, Zürich 3	„	5.—
C. Rüetschi, Zürich	„	17.—
Dr. Biedermann, Zürich	„	50.—
Frl. Vogel, Zürich	„	5.—
Ungenannt, Zürich	„	100.—
Hrn. E. Aeberli, Zürich	„	5.—
Frl. Hüni, Zürich	„	5.—
M. u. H. Guggenbühl, Zürich	„	6.—
Ungenannt, Zürich	„	20.—
Hrn. Oberst Bühler, Winterthur	„	100.—
Dr. O. Brunner, Zürich	„	10.—
E. Trümpler, Adliswil	„	5.—
E. Burkhardt, Richterswil	„	5.—